Westfälische Zeitung.

№ 151. Erscheint mit Ausnahme des Montags täglich. Inserate werden mit 1 Sgr. die 4 spaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Paderborn, Sonntag, den 3. October 1852.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Paderborn 1 Thlr. 7½ Sgr., bei allen Postanstalten in Preußen 1 Thlr. 15 Sgr., im übrigen Deutschland 1 Thlr. 22½ Sgr.

Jahrg. [illegible]

Bestellungen auf die Westfälische Zeitung für das vierte, mit dem 1. October beginnende, Quartal werden baldigst erbeten, auswärts durch die Post.

Vierteljähr. Abonnementspreis mit Einschluß des Stempels: in Paderborn 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., auswärts bei allen preuß. Postanstalten mit Einschluß des Porto's 1 Thlr. 15 Sgr., im übrigen Deutschland 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.

Deutschland.

• Berlin, 30 Sept. Die Antwort der Coalitionsstaaten ist, wie die Lithogr. Corr. sagt, der Preuß. Regierung noch nicht übergeben; hingegen bringt die Vossische Zeitung durch Privatmittheilung aus München den Wortlaut jener Erklärung*), welcher indessen Baden nicht beigestimmt haben soll. Dieselbe stimmt mit dem überein, was man unter der Hand schon gehört und wir mitgetheilt haben. Obwohl nämlich in der Form versöhnlich gehalten, geht die Antwort der Coalition wieder weiter, als in der Erklärung der Letztern vom 21. August, wo nur vom Zoll- und Handelsvertrag mit Oesterreich [illegible] und Zusicherungen verlangt wurden, über die Grundlagen, auf welchen Preußen den Handelsvertrag mit Oesterreich abschließen wolle, worauf Preußen den Wiener Entwurf mit Ausschluß des Zolleinigungsprojektes als Basis adoptirt hatte. Da die Coalition nun aber auf die Zolleinigung zurückgeht und den Abschluß des neuen Zollvereins auf 12 Jahre von Preußen als conditio sine qua non hingestellt [illegible], so ist man wieder weiter von einer Verständigung entfernt als je. Preußen muß die Ueberzeugung gewinnen, daß es mit weiterer Nachgiebigkeit nichts ausrichtet und [illegible] im eigenen Interesse gezwungen, allein vorwärts zu schreiten. Die Erklärung der Coalition lautet nämlich:

„Indem die Königl. preußische Regierung in der Sitzung vom 30sten August 1852 unter Zustimmung der Regierungen von Hannover, den thüringischen Staaten, Braunschweig und Oldenburg die von den Unterzeichneten im Auftrage ihrer Regierungen, bezüglich der handelspolitischen Verhältnisse zu Oesterreich gestellte Frage durch sofortiges Eingehen auf den materiellen Inhalt des vorgelegten Entwurfs eines Handels- und Zoll-Vertrages erwiedert und den von ihr nicht beanstandeten Theil desselben in Form und Inhalt der Verhandlung zum Grunde legen zu wollen erklärt hat, ist, wie die von den Unterzeichneten vertretenen Regierungen mit Befriedigung anerkennen, ein förderlicher Schritt auf dem [illegible] Wege der gegenseitigen Annäherung geschehen, welchen die gedachten Regierungen durch ihre bisherigen Erklärungen zu bereiten bemüht waren, und dessen weitere Verfolgung Gegenstand ihrer aufrichtigen Wünsche und Bestrebungen ist. Je mehr dieselben indeß hierin den Absichten der Königl. preußischen Regierung zu begegnen glauben, um so weniger dürfen sie mit Stillschweigen übergehen, daß [illegible] von der Königl. preußischen Regierung [illegible] Auffassung der [illegible] Erklärung mit deren Inhalt nicht ganz übereinstimmt. In dieser Beziehung erlauben sich die Unterzeichneten an den Inhalt ihrer unter dem 21. v. M. übergebenen Erklärung zu erinnern, welcher dahin lautete, daß ihre Regierungen den September-Vertrag unter denjenigen Modifikationen, welche sich in der bisherigen Verhandlung ergeben haben, und zu deren schließlichen Redaktion sofort geschritten werden könne, anzunehmen und denselben in die neuen Zollvereins-Verträge auf deren noch näher zu bestimmende Dauer aufzunehmen bereit seien, sofern über die übrigen noch unerledigten Punkte und insbesondere über die [illegible] Verhältnisse zu Oesterreich das nöthige Einverständniß erzielt werde. Damit [illegible] dieses Einverständniß, welches die gedachten Regierungen als eben jene Bereitwilligkeit sonach bedingend betrachteten, baldigst erzielt und ihnen dadurch die Möglichkeit geboten werde, die Annahme des September-Vertrags und den Abschluß der neuen Zollverträge [illegible], richteten sie an die Königl. preußische Regierung die Frage, in wie weit sie die mit der Kollektiv-Erklärung vom 25. Mai d. J. vorgelegten Entwürfe und insbesondere den Entwurf eines Zoll- und Handelsvertrages als Grundlagen der Verhandlungen mit der K. K. österreichischen Regierung anzuerkennen, und in welcher Fassung sie den erwähnten Zoll- und Handelsvertrag demnächst anzunehmen bereit sei. Wenn nun die Königl. preußische Regierung bei der Beantwortung dieser Frage von einer Erwähnung des vorgelegten Entwurfs eines Zolleinigungs-Vertrags Umgang genommen hat, so glauben die von den Unterzeichneten vertretenen Regierungen bei diesem Stillschweigen, wenn es gleich einen erheblichen Theil ihrer Wünsche unbefriedigt läßt, sich doch beruhigen zu können, und zwar theils in Betracht der gleichzeitig erfolgten Erklärung, daß die Königlich preußische Regierung die künftige Herbeiführung einer allgemeinen Zolleinigung als leitenden Gesichtspunkt für den abzuschließenden Zoll- und Handelsvertrag anerkenne, theils in der hierauf gestützten Hoffnung, daß die Königl. preußische Regierung [illegible] werde, einen nicht allzufernen Termin für den Beginn von Verhandlungen über eine allgemeine Zolleinigung zu bezeichnen. Sind aber die genannten Regierungen hienach bereit, sich der Königlich preußischen Absicht in so weit anzuschließen, daß zu dem Zwecke der Herbeiführung einer späteren allgemeinen Zolleinigung für jetzt nur ein Zoll- und Handels-Vertrag abgeschlossen werde, so wird die königlich preußische Regierung billig genug sein, zu erwägen, daß jenes Einverständniß [illegible] als die Annahme des September-Vertrages [illegible] Zollverträge bedingend bezeichnet worden ist, [illegible] erachtet werden kann, wenn das Zustandekommen des Vertrags keiner Ungewißheit mehr unterliegt. [illegible] lich preußische Regierung nicht die Annahme des vorgelegten Vertrags-Entwurfs in Aussicht gestellt, [illegible] daß derselbe den Verhandlungen [illegible] Regierung zum Grunde gelegt werde, und sie hat neben dem Abschlusse der auf den Zolleinigungs [illegible] wesentliche Sätze des Entwurfs des Vertrages beanstandet und insbesondere die so wichtige Beilage I. im Ganzen späterer Entschließung vorbehalten. Das Zustandekommen des Vertrags erscheint daher um so weniger gesichert, als, wie die Königl. preußische Regierung nicht verkennen wird, Niemand [illegible] den [illegible] Verhandlungen [illegible] preußische Regierung hat beim Beginn der [illegible] Frage der Annahme des September-Vertrags [illegible].

Diese Frage ist unter der Bedingung [illegible] auf die handelspolitischen Verhältnisse zu Oesterreich [illegible]. Zur Erledigung dieser letzteren Frage ist [illegible] von der königlich preußischen Regierung der erste Schritt [illegible] lichen Regierungen von Preußen und Hannover [illegible] Nothwendigkeit einer baldigen definitiven Entscheidung über Annahme und Ausführung des Septembervertrages [illegible] Regierungen der Unterzeichneten sich [illegible] berechtigt halten, daß die königlich preußische Regierung [illegible] nehmen werde, den in ihrer neuesten Erklärung bereits thatsächlich beschrittenen Weg [illegible] Verhandlungen über den Zoll- und Handelsvertrag mit Oesterreich [illegible] Folgen zuzugeben, welche nothwendig sind, um den Abschluß dieses Vertrages sicher zu stellen und damit die genannten Regierungen in den Stand zu setzen, zu dem Abschluß der Verträge über Erneuerung und Erweiterung des Zollvereins zu schreiten. Die zu diesem Zwecke erforderlichen Verhandlungen werden [illegible] in kürzester Zeit zu Stande gebracht werden können [illegible] Verzögerung des Abschlusses der Zollvereinsverträge [illegible] haben, als diesem ohnehin noch die Erledigung einiger wichtigen bei der Conferenz [illegible] Anträge vorauszugehen hat. Mit der Regulirung der [illegible] Verhältnisse zu Oesterreich [illegible] in der Erklärung [illegible] Regierung vom 30. v. M. berührte Frage der Dauer des neuen Zollvereinsvertrages in engem Zusammenhange. Wenn die Unterzeichneten, nach deren Vorlagen vom 25. Mai d. J. die Dauer des [illegible] zu schließenden Zollvereins auf eine weit kürzere Frist als 12 Jahre beschränkt sein sollte, auf dem damaligen [illegible] der Verabredung einer im Jahre 1859 beginnenden Zolleinigung mit Oesterreich in ihrer Erklärung vom 21. vorigen Monats nicht mehr beharrten, so waren sie gerade deshalb in der Lage in eben dieser Erklärung die Nothwendigkeit einer noch zu treffenden Bestimmung über diesen Punkt hervorzuheben. Die Conferenz wird sich daher auch mit dieser Frage allerdings noch zu beschäftigen haben, und die von den Unterzeichneten vertretenen Regierungen sind der festen Zuversicht, daß zur Förderung der großen nationalen Aufgabe, um deren Lösung es sich handelt, auch die königl. hannoversche Regierung in dieser Beziehung ihr Zugeständniß nicht wird verweigern wollen. Jedenfalls [illegible] mit ihrer Ueberzeugung nicht vereinigten, daß auf 12 Jahre hinaus die Möglichkeit abgeschnitten werde, über die allgemeine Zolleinigung mit [illegible] Freiheit des Entschlusses zu verhandeln.“

[illegible] wird aus Wien geschrieben: Man will [illegible] Hannover habe schon am 17. gegen jeden ferneren Versuch [illegible] der Koalition protestirt, und darauf angetragen, von dem Einreichen der Koalitionserklärung keine Schritte [illegible] zu halten. Darüber ist man [illegible] daß Hannover nach einem Zerfall des Zollvereins unter keiner Bedingung zu einem norddeutschen Sonderverein mit Preußen [illegible] werde. Sie liegen darüber [illegible] Erklärungen, die durch den baierischen Gesandten in Hannover, Montgelas, oder auch in München [illegible] Schritte [illegible] erhalten haben.

[illegible] welche unter dem 27. v. M. in der Zollvereinsangelegenheit an die königlichen Gesandten [illegible] Regierungen ergangen [illegible].

[illegible] in der Sitzung vom 30. August [illegible] die Frage über den Empfang des künftigen Vereins rechtzeitig [illegible] ausgesprochen, [illegible] Verhandlungen [illegible] folgen würde, ohne welche [illegible] Verhandlungen mit der Gesammtheit der Zollverbündeten nicht würde eintreten können.

[illegible] glaubten wir uns des allseitigen Einverständnisses um so mehr versichert halten zu dürfen [illegible], man werde von

*) Die wir gestern schon mitgetheilt hätten, wenn der Berliner Zug nicht den Anschluß verfehlt hätte.

„Bela.“

(Fortsetzung.)

— „Höre, Kasbitsch,“ sagte schmeichelnd Asamat zu ihm, „Du bist ein guter Kerl, Du bist ein tapferer Dschigit; mein Vater aber fürchtet die Russen, und läßt mich nicht in die Berge; überlaß mir Dein Pferd, und ich will alles thun, was Du nur verlangst, ich stehle für Dich meinem Vater seinen besten Karabiner, seine beste Schaschka*), was Du nur wünschest, — seine Schaschka ist eine Gurda: Du brauchst nur die Schneide an die Hand zu legen, so saugt sie sich von selbst ins Fleisch; und sein Panzerhemd ist mindestens so gut wie Deines.“

Kasbitsch schwieg.

„Das erste Mal, als ich Dein Pferd sah,“ fuhr Asamat fort, „als es unter Dir sich im Kreise drehte und mit aufgeblasenen Nüstern [illegible], und unter seinen Hufen hervor die Steine in Funken [illegible], da ging in meiner Seele etwas Unbegreifliches vor, und seit der Zeit wurde mir alles andere zuwider; auf die besten Pferde meines Vaters sah ich mit Verachtung; ich schämte mich auf ihnen mich zu zeigen, und Traurigkeit übernahm mich ganz; und schwermüthig verfloß ich auf einem Felsen ganze Tage, und in jedem Augenblick erschien mir in Gedanken Dein schwarzer Renner mit seinem edlen Gange und seinem glatten, pfeilgeraden Rücken; er blickte mich mit seinen muntern Augen an, als ob er sprechen wollte. Ich werde sterben, Kasbitsch,“ [illegible] „Du mir ihn nicht verkaufst!“ sagte Asamat mit zitternder Stimme.

[illegible] daß er zu weinen anfing; dabei muß ich Ihnen sagen, daß Asamat ein sehr eigensinniger Bube war, den man dahin bringen, ihn weinen zu machen, selbst als er noch ganz jung war.

— Zur Antwort auf seine Thränen war nur eine Art Hohngelächter vernehmbar.

— „Höre!“ sagte Asamat mit fester Stimme, ich bin zu Allem entschlossen. Willst Du, daß ich für Dich meine Schwester stehle? Wie tanzt sie schön! und wie sie singt! auch nähet sie in Golde aus, wundervoll! Solch eine Genossin hat wohl der türkische Padischah kaum . . . Willst Du? Erwarte mich morgen in der Nacht dort, in der Schlucht, wo der Wildbach fließt: ich werde mit ihr zum benachbarten Aule vorübergehen, — und sie ist Dein. Ist denn wohl Bela nicht Deinen Renner werth?

— Lange, lange schwieg Kasbitsch; endlich, anstatt der Antwort, stimmte er mit halber Stimme ein altes Liedchen an:

Schönheiten giebt's hier im Aule gar viel,
Sternen gleich funkelt des Augenpaars Spiel.
Süß, sie zu lieben — ein Loos zu beneiden;
Heiterer noch, nie von der Freiheit zu scheiden.
Gold schafft der Frauen mir drei oder vier,
Doch solch ein Roß, sagt, wo schaff' ich es mir?
Rasch durch die Stepp', wie der Wind, eilt im Fluge,
Fern jedem Wechsel, fern jedem Truge.

Vergebens bat ihn Asamat wiederholentlich, einzuwilligen, und weinte und schmeichelte ihm und schwur; endlich unterbrach ihn Kasbitsch ungeduldig:

— „Geh fort, thörigter Junge! Wo willst Du wohl auf meinem Pferde reiten? Bei den ersten drei Schritten wirft es Dich ab, und Du zerschlägst Dir den Nacken auf den Steinen.“

[illegible]

— „Das giebt einen schönen Spaß,“ dachte ich, [illegible] unsere Pferde auf, und führte sie [illegible] Stimmen [illegible] Minuten [illegible] Es hatte sich folgendes ereignet: [illegible] ergriffen die Waffen, und der Spaß ging los. Geschrei, Lärm, Schüsse; doch Kasbitsch war schon zu Pferde und sprang wie ein Teufel durch die Menge in die Straße, indem er die Schaschka vertheidigend schwang. „Ein schlimmer Handel in fremder Schmauserei, [illegible] der Trunkenheit,“ sagte ich zu Gregori Alexandrowitsch, indem ich ihn bei der Hand ergriff: „thäten wir nicht besser, [illegible] davonzumachen?“

— „Aber warten Sie, [illegible] endigen wird.“

— Es wird wahrscheinlich schlecht endigen; bei diesen Asiaten ist es immer so: sie betrinken sich [illegible], und das Gemetzel geht los. Wir saßen auf und ritten [illegible] nach Hause.

„Was wurde denn aus Kasbitsch?“ fragte ich den Stabscapitain mit Ungeduld.

— „Was kann denn [illegible] Volk?“ antwortete er, indem er sein Glas Thee bis auf die Neige austrank; „er entschlüpfte!“ — [illegible]

[illegible]

[illegible] Gewohnheit ging er zu Gregori Alexandrowitsch, der ihn mit Naschereien zu füttern pflegte. [illegible] ebenfalls dort. Die Rede kam auf die Pferde, und Petschorin fing an, den Renner un-

*) Schaschka heißt der krumme Säbel der Tscherkessen und Abasen.

allen Seiten erkennen, daß es durch die ganze Lage der Sache und durch Gründe der innern Nothwendigkeit geboten sei, einer Ungewißheit ein Ziel zu setzen, welche unleugbar nachtheilig auf alle Verhältnisse einwirken und deren baldigste Beseitigung im gemeinsamen Interesse liegen muß; wir befinden uns indeß, zu unserem aufrichtigen Bedauern, auch bis heutzutage seitens der dortigen Regierung ohne eine zustimmende Erklärung dazu, daß die Verhandlungen mit Oesterreich über einen Zoll- und Handels-Vertrag erst nach Abschluß des Vertrages über Erneuerung und Erweiterung des Zollvereins zu eröffnen seien.

Wir sind somit in der Unmöglichkeit, die Verhandlungen der Zoll-Konferenz mit der Gesammtheit fortzusetzen, und haben deshalb diese Verhandlungen nur mit denjenigen Staaten wieder aufgenommen, welche sich bereits der diesseitigen Erklärung vom 30. August v. J. angeschlossen haben.

Von dem Wunsche geleitet, wie bisher, so auch ferner Alles zu thun, was zur Förderung und Erreichung des Zieles, der Erneuerung des Zollvereins unter Hinzutritt des Steuervereins, möglich und mit dem allseitigen, wie mit dem Interesse des eigenen Landes vereinbar ist, werden wir indessen, so lange es der Zeit nach überhaupt zulässig erscheint, nicht Anstand nehmen, auch mit der dortigen Regierung wieder in Verhandlung zu treten, sofern dieselbe uns dazu durch eine zustimmende Erklärung über die oben erwähnte Frage in den Stand gesetzt haben wird. Ich werde gern bereit sein, eine solche Erklärung entgegen zu nehmen und ersuche Sie, sich hiernach gegen die dortige Regierung zu äußern, auch, wenn es gewünscht wird, Abschrift gegenwärtiger Depesche mitzutheilen.

(gez.) Manteuffel."

— Der Geh. Rath v. Viehbahn hat seine Reise nach den hohenzollerschen Landen und Baden vollendet.

— Dem Vernehmen nach wird ein Kommando des 27. Infanterie-Regiments, dessen Chef der Herzog von Wellington war, zur Beerdigungs-Feierlichkeit nach London gehen.

— Therese Milanollo ist hier angekommen.

— Während über die Stellung Hannovers zum Zollvertrage von den verschiedensten Seiten sich Bedenken vernehmen lassen, die, wie sich nicht leugnen läßt, ihren thatsächlichen Boden haben, hört das „C. B." aus Hannover fristst von Aeußerungen, welche die Regierung in Bezug auf die Grenzberichtigung und auf verwandte Verhältnisse vorbereitet, die lediglich mit einer nicht mehr fernen Ausführung des Septembervertrages in Verbindung gebracht werden können. Namentlich mit Beziehung auf das Harburger Freihafenrecht soll einer Deputation, welche in Hannover für den Fortbestand sollicitirte, ein Bescheid ertheilt worden sein, der einer Ablehnung fast gleich zu achten ist. Die Deputation wurde, wie dem „C. B." versichert wird, auf die Preußen gegenüber eingegangenen Verpflichtungen verwiesen.

— Bei der Aufstellung des den Kammern vorzulegenden Einnahme-Etats für das nächste Jahr hat sich dem Vernehmen nach in erfreulicher Weise herausgestellt, daß die diesjährigen Einnahmen die Voranschlagungen sehr erheblich übersteigen.

— In diesem Jahre kommen aus Staatsmitteln z. B. im Regierungs-Departement Königsberg 4100 Thlr. zur Unterstützung hülfsbedürftiger Krieger auf Befehl des Königs zur Verwendung, und für das künftige Jahr ist die doppelte Summe in Aussicht gestellt. In anderen Gegenden findet ein ähnliches Verhältniß statt.

— Wie das „C. B." berichtet, hat sich der Kaiser von Oesterreich dem General v. d. Groeben gegenüber mit besonderer Anerkennung über die preußische Armee ausgesprochen. Das „C. B." rühmt überhaupt die Aufnahme, welche den zu den Manövern bei Pesth abgegangenen Offizieren zu Theil wurde.

— In Nancy wird auf Anordnung des Handelsministers eine Bank-Agentur ins Leben treten.

— Am 1. Oktober dieses Jahres treten neue Provinzial-Gewerbe-Schulen zu Halle, Aerlohn, Aachen und Köln ins Leben.

— Wie wir hören, wird der Gesandtschaftsposten in Madrid nun doch in den Kreis der diplomatischen Stellen gezogen werden, welchen in der nächsten Zeit Veränderungen erfahren, indem einerseits der Graf v. Raczynski wünscht, dieses Postens enthoben zu werden, und man andererseits davon spricht, daß dem Grafen ein höheres Hofamt übertragen werden soll.

— Die Preußische Regierung schreitet in der Handelsfrage mit Energie auf dem eingeschlagenen Wege fort. Wie verlautet, werden bereits in der allernächsten Zeit mit den Thüringischen Staaten die betreffenden Handelsverträge abgeschlossen werden. Wie das „Corresp.-Bureau" meldet, sind in Bezug auf die Herstellung von Zoll-Barrieren gegen Sachsen und die anderen an Preußen grenzenden Staaten, welche jetzt aus dem Zollverein scheiden wollen, gutachtliche Aeußerungen der betreffenden Zollämter eingefordert worden.

— Der Staats-Anzeiger enthält den Allerhöchsten Erlaß vom 22. Mai 1852 — betreffend die Einsetzung einer „Königlichen Direktion der Saarbrücker Eisenbahn."

— Auf höhere Veranlassung wird es jetzt allgemein durch die Landraths-Aemter in Erinnerung gebracht werden, daß bei den öffentlichen Schulprüfungen auf dem Lande die Schulvorsteher, der Gutsherr oder dessen Stellvertreter und die Dorfgerichte anwesend sein sollen.

— In den Reden des Generals v. Radowitz findet sich folgende Stelle (S. 345 f.): „Nicht Wenige erblicken in der eröffneten Unabhängigkeit der katholischen Kirche eine eröffnete Thür, um den Jesuitenorden in Deutschland einzuführen. Dieses Schreckbild wirkt auch auf das Urtheil in der Hauptfrage zurück. Auch diejenigen, welche den Kirchen volle Freiheit gönnen, glauben ihrer bessern Ueberzeugung Schranken setzen zu müssen, um nicht in jene Folgerungen zu gerathen. Es ist bekannt, daß die sichtbare katholische Kirche einen lebendigen Organismus darstellt, der an Haupt und Gliedern vollständig geordnet ist. Nur diese Ordnung ist wesentlich und nothwendig, alles Andere ist vorübergehend, ist lediglich eine Aushülfe für augenblickliche Zwecke, für augenblickliche Bedürfnisse. Der Jesuitenorden war im 16. Jahrhundert eine solche Aushülfe, um augenblicklichen Bedürfnissen der katholischen Kirche zu genügen. Es kommt hier durchaus nicht darauf an, diese kirchengeschichtlichen Verhältnisse näher darzulegen. Ein solches Bedürfniß besteht für Deutschland jetzt (am 24. August 1848 wurde die Rede gehalten) in keiner Weise. Das deutsche Episcopat, der deutsche Clerus bedürfen dieser Hülfe nicht, um ihre Aufgabe zu erfüllen; die deutsche Wissenschaft bedarf keiner Unterstützung dieser Art. Der Nutzen, welchen man sich aus dem Jesuitenorden für die katholische Kirche Deutschlands versprechen könnte, würde daher in gar keinem Verhältnisse zu den tiefen Störungen und Gefahren stehen, welche seine Gegenwart hervorrufen müßte. Obgleich wir uns gegen den Antrag erklären müßten, die allgemeine Kirchen- und Vereinsfreiheit durch gesetzliche Ausschließung irgend eines Ordens anzutasten, so würden wir dennoch, wenn uns von irgend einer Seite der Vorsatz entgegenträte, in einem deutschen Lande den Jesuitenorden einzuführen, aus höherem Interesse der katholischen Kirche gegen die Ausführung eines solchen Planes uns mit höchster Entschiedenheit aussprechen." — Man lese auch die „Betrachtungen" Seite 66 bis 78.

Paderborn, 2. Oktbr. Die Berliner Post ist heute Abend zum dritten Mal ausgeblieben, da der Zug den Anschluß an die Westfälische Bahn verfehlt hat. Da die letztere bis jetzt noch eine Sackbahn ist, so wäre es, unserer Meinung nach, im Interesse der Bahn und des Publikums, wenn sie einige Minuten auf die Köln-Mindener Bahn warten wollte. Wir sind überzeugt, daß die bloße Kenntnißnahme des Uebelstandes die Eisenbahn-Direktion veranlassen wird, auf Mittel zu sinnen, daß demselben abgeholfen werde.

Köln, 1. Oct. Eine an den König von hier aus gerichtete Adresse in der Jesuitenfrage ist vom Ministerpräsidenten ähnlich beantwortet worden, als die Münstersche.

Hannover, 1. Oct. Heute Mittags 12 Uhr fand die Eröffnung des neuen Obergerichts in angemessener und feierlicher Weise in dem am Georgenplatze belegenen, früher gräflich Platen'schen Gebäude statt.

Kassel, 28. Sept. Die Zollvereinskrisis hat abermals eine große Zahl der hiesigen Fabrikanten veranlaßt, mit einem bittenden Gesuche sich an die Regierung zu wenden. Ausgeschlossen haben sich nur Solche, die nicht mißliebig werden wollen, und Solche, die den Schritt von vorn herein für vergeblich halten.

— 29. Sept. Gestern wurden die diesjährigen Herbstmanöver des kurhessischen Armeekorps geschlossen, und heute Morgen sind bereits die in und um unsere Residenz versammelt gewesenen Truppen wieder in ihre Cantonements und Garnisonen abgerückt. Zu allerletzt war heute Morgen noch ein Artilleriemanöver mit Schießen nach der Schribe, welchem Se. Königl. Hoh. der Kurfürst beiwohnte. Letzterer hatte dieser Tage einen Unfall, indem in der Gegend von Niederzwehren das Pferd des Kurfürsten beim Abfeuern einer Zwölfpfündnerlavette erschrak, zurücksprang und seinen Reiter aus dem Sattel warf.

Mannheim, 29. Sept. Die Hoffnungen auf eine ertragliche Weinlese, welche durch die fortdauernd naßkalte Witterung und das dadurch veranlaßte Faulen der Trauben, bedeutend herabgestimmt worden waren, fangen bei den jetzigen schönen und trockenen Herbsttagen wieder an, sich zu heben. Allein die Qualität des zu erwartenden Weines sind die Ansichten, je nach der Lage des Rebgeländes, sehr verschieden. Die Quantität ist durch die ziemlich ausgedehnte Fäulniß bedeutend verringert.

Mainz, 29. Sept. Im Gonsenheimer Walde, nahe bei der Kapelle zu den 14 Nothhelfern, soll in Kurzem schon der Bau eines Wallfahrtsortes begonnen werden. Auch spricht man davon, daß sich ein Waldbruder bei der kleinen Kapelle, welche auf dem Wege nach dem Lenigsberg steht, ansiedeln werde. (Mztg.)

Frankfurt, 29. Sept. Ueber der Homburger Spielbank scheint in diesem Jahre kein guter Stern zu walten. Erst kommt F.-Z.-M. v. Haynau und holt sich einige hunderttausend Francs, und jetzt wird sie gar gesprengt. Und durch wen? Durch einen Napoleoniden. Herr Lucian Bonaparte brachte dieß gestern zu Wege. Er leerte ihre Kasse bis auf den Grund, indem er nur mit Sätzen von 10,000 Fr. spielte und fortwährend gewann. Als der Bankdirektor dem glücklichen Spieler anzeigte, daß für diesen Abend nicht weiter gespielt werden könne, strich Lucian Bonaparte die vor ihm liegenden Haufen Goldes mit größter Ruhe unter dem Beifall der zahlreich Anwesenden ein. Sein Gewinnß dürfte sich über 300,000 Fr. belaufen.

— 1. Okt. Mit dem heutigen Tage tritt der Staatstelegraph von hier nach Mannheim in Betrieb und können auf dem hiesigen Main-Neckar-Staats-Telegraphenbureau jederzeit Privatdepeschen zur Beförderung aufgegeben werden. Unsere Stadt tritt dadurch mit Paris und London in unmittelbare telegr. Verbindung. (Fr. Pz.)

Baden, 28. Sept. Die Hoffnungen unserer Weinbauern, welche vor einiger Zeit sehr heruntergestimmt waren, fangen bei dem jetzt ziemlich anhaltend guten Wetter an, sich immer mehr zu heben, und wenn wir auch keinen 1846er Wein erhalten, so wird der diesjährige bei fortgesetzter günstiger Witterung dem 1848er wenigstens sehr nahe kommen. Auch von dem Hardtgebirge erhalten wir über den dort zu erwartenden Herbst erfreuliche Mittheilungen. — Hopfen und Tabak sind vorzüglich gerathen. Die Tabaksbauern ernten mehr als sie erwarteten, da die Tabaksblätter sehr groß und gleichförmig sind und so einen, im Verhältniß zum vorigen Jahre doppelten Ertrag liefern. Mit Vergnügen bemerkt man zahlreiche Kaufliebhaber für beide Producte. (Fr. J.)

Aus Franken, 26. Sept. Die Artikel, welche in neuerer Zeit in mehreren offiziellen Zeitungen standen, um die Nothwendigkeit eines süddeutschen Anschlusses, nöthigenfalls einer Sprengung des Zollvereins darzulegen, haben überall die Runde gemacht. Erlauben Sie mir, in Ihrem Blatte die Ansichten unserer Bourgeoisie über diesen Gegenstand zu einer Zeit niederzulegen, wo es wirklich nahe daran steht, ob denn gewisse Länderstriche, gewisse Gewerbe dem Ruin anheimgegeben werden sollen oder nicht. Komme ich hier zuvörderst auf die Frage, welches ist bei uns die Stimmung über die Zollfrage? so ist die Antwort einzig die: Unbedingt für Erhaltung des Zollvereins; ist dieser gesichert, dann Unterhandlungen mit Oesterreich. Diese Stimmung wird namentlich in den gewerbtreibenden Städten Mittelfrankens, wie Nürnberg und Fürth, getheilt, und von den dortigen Industriellen sind es nur einige exceptionelle und künstlich hervorgerufene Geschäfte betreibende, die den Anschluß mit Oesterreich wollen, wie z. B. die Eisenfabrikanten, die durch den letzten österreichischen Zolltarif verloren haben, und durch einen Anschluß gewinnen würden. Durchweg ruinirt sind aber unsere kleinen Gewerbe, sämmtliche Manufakturgewerbe, die alle von Hand zu Hand für den Speditionshandel nach Holland, England und namentlich nach Amerika arbeiten. Deren Export hört mit der Sprengung des Zollvereins auf, ein Schlag, der in Nürnberg und Fürth eine Bevölkerung von 30,000 Menschen auf das Empfindlichste treffen würde. (N. Z.)

Darmstadt, 30. Sept. Heute hielt die zweite Kammer, nach der Vertagung der Ständeversammlung am 1. Juli, wieder ihre erste Sitzung.

Aus der Pfalz, 29. Sept. Der Rhein ist in den letzten Tagen um 7 Fuß gefallen und erregt daher keine Besorgnisse mehr. In unsern Umgebungen ist man allenthalben mit der Tabaksernte beschäftigt, welche ungemein ergiebig ist. Man schlägt den Ertrag der Pfalz an 300,000 Ctnr. an. Auch die Hoffnung der Weinbauern wächst wieder seit den schönen warmen Herbsttagen; man schätzt die Qualität dem 1846er gleich.

Stuttgart, 27. Sept. Heute fand auf dem obern Museum die ausgeschriebene Besprechung derjenigen statt, welche sich für die Errichtung eines Exporthauses unter der Firma Würtembergische Handelsgesellschaft in Stuttgart interessiren. Etwa 80 Personen hatten sich in dem dazu eingeräumten Saale eingefunden. Zuerst wurde ein provisorisches Komitee gewählt. Die Zeichnung von Actien wurde dann begonnen (gezeichnet waren bereits 103) und ging ziemlich gut. Wie wir hören, sind jetzt etwa 40,000 fl. gezeichnet.

(St.-Anz. f. W.)

Wien, 28. Sept. In Oesterreich bekunden sich jetzt 175 Nonnenklöster. — Aus Eßk berichtet man, daß von 15 theils des Todtschlags, theils des Raubes, theils der Mitschuld am Raube überwiesenen Individuen 4 durch kriegsgerichtlichen Spruch zum Tode, 1 zu 20jährigem, 1 zu 10jährigem, 1 zu 13jährigem und 8 zu lebenslänglichem schwerem Kerker verurtheilt wurden; das Todesurtheil wurde jedoch nur an einem der Schuldigen vollzogen; von den drei andern zum Tode Verurtheilten wurde einer zu 20jährigem, die beiden andern zu je 10jährigem schwerem Kerker verurtheilt; auch die übrigen erhielten mit Ausnahme dreier Individuen bedeutende Strafnachlässe. (N. Z.)

— 28. Sept. Die heutige „Wiener Zeitung" enthält eine „Kundmachung des Finanzministeriums", welche den Betrag der Einzeichnungen auf das letzte Anlehen auf 16,000,000 Gulden angiebt. Die Reduktion findet unter den näher festgesetzten Modalitäten in dem abgerundeten Verhältniß von 100 auf 70 Gulden statt.

Von der ungarischen Grenze, 26. Septbr. Die preußische Armee hat in das Lager von Palota ebenfalls ihre Repräsentanten gesendet. Bei der großen Revue am 29. d.

...sonst Kostbarkeit herauszustreichen; so ein mutiges, prachtvolles Pferd, gerade wie eine Gemse — na, mit einem Worte, nach seiner Meinung geht es kein gewisses solches Roß auf Gottes weitem Erdboden. —

— Unserm kleinen Tatern funkelten die Augen, aber Gretchen that, als ob sie gar nichts merke; ich versuchte das Gespräch auf etwas anderes zu lenken; es aber, daß Du nicht ... gleich wieder auf Kostbarkeiten kamst. Diese Tatern ... hatte sich so ... und Mienen ... Nach manchen ... Wochen bemerkte ich, daß Klemens ... und abgestoßen ... wie das wohl in Romanen ... der Autor gefunden. Und Wunder auch!

— Sehen Sie wohl, ich habe es Ihnen ja gesagt; Gretchen erkennen; Gretchen ... Sie kennen ... daß er sich hätte ... Mutter können. Gretchen ... sagte er zu ihm: „Du ... Klemens, daß Du ... Gretchen ... gehst, und doch wird es eben so wenig Dein werden, als Du ... aus Rücksicht ... werden kannst. Nun sag' ... und wie ... daß Du recht Dem gethan, der es Dir ... gerathen ...

— Gut, was er nun will, ... Klemens.

— In dem Falle will ich Dir ... nun, unter einer Bedingung ... Du schwörst mir, daß Du sie ... — Ich schwöre ... Du auch Du!

(Fortsetzung folgt.)

2. Bonaparte bekanntlich 7½ Millionen Stimmen erhalten. Es [illegible] warum er sich nicht mehr gegeben habe; [illegible] sehr bescheiden!“

Mts. im Lager bei Pesth war es eben der k. preußische General-Lieutenant Graf v. d. Gröben, welcher neben dem französischen General Letang und dem englischen Gesandten Graf Westmorland das meiste Aufsehen erregte. In der glänzenden Suite fremder Offiziere waren es notorisch die Offiziere der preußischen Garde du Corps, die durch die Pracht ihrer Uniformen und ihre kriegerische Haltung allgemeine Aufmerksamkeit erregten. (Br. Ztg.)

Ausland.

Italien. — Rom, 28. Septb. Die Reise des Generals Cavaignac nach Paris ist natürlich hier ein Gegenstand vieler Aufmerksamkeit und ich kann nicht umhin, Ihnen ein Gerücht mitzutheilen, welches ohne verbürgt zu sein, doch ziemlich glaubwürdig erscheint. Es heißt nämlich, der General werde aus dem französischen Kriegsdienste ausscheiden und als Oberbefehlshaber in die päpstliche Armee treten.

Catanea, 18. Sept. Der Lavastrom hat sich bereits dem Orte Mito genähert. Die Municipalität von Catanea hat 8000 Dukaten für die Beschädigten gezeichnet.

Schweiz. — Bern, 28. Septbr. Am 24. d. Mts. ging ein furchtbarer Sturmwind und verletzte das mit Passagieren gefüllte Dampfschiff auf dem Neuenburgersee in die Gefahr, an den Felsen zerschlagen zu werden. Das Ankertau des Schiffes zerriß; ein Rettungsboot war unbegreiflicherweise nicht da, das Ufer zu entfernt, um Hülfe zu erwarten. Da rief ein junger Engländer: „ich will an das Ufer schwimmen und Hülfe holen!“ Er sprang in den tobenden See; oft verschwand er in der Tiefe, aber immer kam er wieder auf die Oberfläche. Glücklich erreichte er das Ufer. Inzwischen war Hr. Oberst Bourgeois, gewesener Commandant des letzten Thuner Lagers, in einem Kahn mit drei muthigen Schiffern vom Lande gestoßen. Er erreichte das Dampfschiff und nach einer achtstündigen gefahrvollen Fahrt hatte er die Freude, alle Reisenden ans Ufer gebracht zu haben, wo er sie in seiner Wohnung gastlich aufnahm. — Die Königin Marie Amelie, Wittwe Louis Philipps, soll nächsten Samstag durch Basel reisen, um die verwundete Herzogin von Orleans in Lausanne zu besuchen. (E. J.)

Frankreich. — °§° Paris, 30. Sept. Bei dem Stoff der gegenwärtig vorliegt, geräth man fast in Gefahr ein Panegyriker des Kaiserthums zu scheinen, denn anderer Stoff ist nicht vorhanden. In Ermanglung eines besseren bleibt nichts übrig, als auch da, was der Geschichte angehört zu verzeichnen.

In Avignon und Grenoble soll der Empfang besser gewesen sein als in Lyon und Marseille. Aus den Regierungsdepeschen läßt sich dieß aber nicht entnehmen, weil diese sich gleichen, wie ein Ei dem anderen, so daß man nur den Namen zu ändern braucht. In Marseille ist auch etwas geschehen, dem ich mehr Gewicht beilegen würde, als der Höllenmaschine, wenn es kein Zufall wäre. Einem Soldaten ist nehmlich, während L. Bonaparte die Revüe hielt, das Gewehr losgegangen. Er wurde nach dem Fort Lamalgue abgeführt. Man sagt, er habe aus Fahrlässigkeit sein Gewehr nicht abgeschossen und nun sei es in der Ruhe losgegangen. Man „scheint“ indessen wenig Gewicht darauf zu legen.

L. Bonaparte ist bereits in Nimes angelangt. Der Bericht über seinen Empfang ist die übliche Stereotypausgabe von offiziellen Freudenlichtern und Kaiserrufen.

L. Bonaparte hat 10,000 Fr. den Ueberschwemmten des Südens geschenkt und dem Polizeiagenten Sylvan Blot, welcher die Höllenmaschine entdeckt, das Commandeurkreuz der Ehrenlegion verliehen.

Von Algier ist der General Pelissier an der Spitze einer Deputation angelangt, um den Präsidenten zu einem Besuche der Colonie einzuladen.

Das Kaiserthum erhält die Pariser Einbildungskraft in steter Bewegung. Es heißt ein hiesiger Sattler habe schon eine Bestellung von 25,000 Fr. erhalten um das kaiserliche Wappen an die Wagen und Geschirre L. Napoleon's anzubringen. Zu gleicher Zeit nennt man schon die Männer, in deren Person die großen Würden des Kaiserreichs wieder aufleben sollen. Baroche soll Großkanzler werden, und das Elysee einnehmen, während Napoleon die Tuilerien bezieht. Auch streitet man sich noch immer um den Titel, ob Napoleon II. oder III., weil mit dem Letzteren die legitime Erbfolge eingenommen wäre, und das Volk nicht durch das allgemeine Stimmrecht gefragt zu werden brauchte.

Sehr bezeichnend für die Wahrheit der Regierungsdepeschen über die Reise ist es, daß die Stadt Roanne, welche den Präsidenten so stürmisch empfangen haben soll, bei der Communalwahl die Candidaten der Regierung sammt dem Maire verworfen und die Oppositionsliste gewählt hat.

Schon wieder soll eine Anzahl von Personen, welche unter polizeilicher Aufsicht stehend, die ihnen angewiesene Baumeile überschritten haben, nach Cayenne deportirt werden.

Bei der letzten Pariser Wahl für die ausgetretenen „Cavaignac und Carnot“ fand sich ein Stimmzettel mit den Worten: „Wenn L. Napoleon sich zum Kaiser macht, so werde ich ihn tödten, ich habe es geschworen!“ Die gewählten Abgeordneten Germain Thibaut und Mamin-Tapy mußten den Zettel selbst auf das Justizministerium tragen.

Man sagt, daß Napoleon sogleich nach seiner Reise Fontainebleau bewohnen werde, wo er am 20. erwartet wird. Das Schloß daselbst ist bereits in den alten Stand zu Zeiten des Kaiserreichs gesetzt, namentlich setzt die Fülle goldener Adler in Erstaunen.

Die Zahl der Petitionen, welche dem Präsidenten auf der Reise überreicht werden, soll sehr groß sein. Sie werden classificirt und den betreffenden Ministerien eingesandt. Die Zahl der Unterstützungsgesuche ist so groß, daß die einzelnen Gaben auf 30—50 Fr. reducirt werden müssen. Ueberdem sind die Minister angewiesen, starke Summen an Wahlzwecken zu verschwenden. Ob man so einen Anhang zu schaffen hofft, mag Gott nur das, hier fehlende, Prinzip eine Kartell schaffen?

Inzwischen treibt sich die Spekulation in Napoleonsbildern. Die Maler benutzen die kaiserliche Familie zu Portraits aus und man sieht die Napoleons in allen Stellungen, gemalt, stehend, sitzend, reitend, fahrend.

Die Börse hat noch nie eine solche Höhe erreicht haben, wie jetzt.

Man spricht immer viel davon, daß die Gesundheit L. Bonaparte's angegriffen sei. Das Leiden soll indessen mehr in nervösem Kopfschmerz bestehen, welchen er sich durch starke Arbeit zuziehen soll, da er alle Sachen von einiger Wichtigkeit bis in Detail selbst untersuche und dekretire.

Die bonapartistischen Speichellecker kommen immer wieder auf den festen Grund zurück, den Napoleon an seinem Stern und seinem Beruf seit seiner Jugend gehabt habe. Die Hauptsache zwischen wohl in dem Familienstolze liegen. Die Höflinge behaupten aber, L. Napoleon habe seit Straßburg an seiner Mission nicht verzweifelt und sogar in Ham den Sturz L. Philipps und den 10. Dec. poraussehen. Daß man das doch erst jetzt erfährt. Er habe in Voraussicht seines Berufs sich bei Zeiten durch tiefe Studien dazu ausgebildet. Seine Handlungen strafen nur seine socialen Schriften Lügen.

Die Theilnehmer des Gasröhren-Complotts werden nun doch wahrscheinlich nach Cayenne deportirt werden; denn die Gasröhren waren fester als man glaubte, eben durch das getheerte Werg, welches sie umgab. Man hat auf dem Polygone zu Vincennes Versuche damit angestellt, sie mit 35 Gran Pulver und 30 Kugeln geladen und sie durchschlugen auf 250 Fuß zolldicke eichene Bretter. Die Maschine Fieschi's war auch nicht viel besser gewesen.

Pariser Börse vom 1. 4½% 3. 10[illegible]50; 3% 3. 70, 70c.

Großbritannien. — London, 30. September. Gestern, als am Michaelistage, fand in der Guildhall die Erwählung des künftigen Lord-Mayors Statt. Die Wahl fiel auf Aldermann Challis, das liberale Parlaments-Mitglied für Sunsbury.

Aus Melbourne in Australien schreibt man vom 17. Mai: Diese glänzende Niederlassung hat auch ihre Schattenseiten. Victoria z. B. befindet sich, Dank der Dummheit der Regierung und den Horden, die aus allen Welttheilen herstürzen, in einer abscheulichen Lage. Zwischen 60,000 und 70,000 Menschen arbeiten in den Minen, und die Stadt ist so dicht bevölkert, daß Tausende in Zelten und Hunderte unter dem blauen Himmel schlafen. Die glänzendsten Geschäfte werden von den Schenkwirthen gemacht, die sich nach 5—6 Monaten ins Privatleben zurückziehen. Mord, Raub und Brand sind an der Tagesordnung; nach Sonnenuntergang wagt sich Niemand ohne Pistolen auf die Straße.

Die Vieh-Einfuhr nach England vom Continent hat in den letzten Wochen auffallend zugenommen. In London allein kamen vorige Woche über 13,000 Stück Vieh aller Gattungen an; darunter 11,000 Schafe, meist aus Holland. Hornvieh kommt großentheils aus Dänemark (d. h. Holstein) und den Hansestädten.

Die Abnahme des Pauperismus in England ist, nach einem heute erschienenen parlamentarischen Ausweis, so bedeutend, daß man sie unmöglich der Auswanderung allein zuschreiben kann. Nach dem ersten Vierteljahre von 1851 erhielten 222,937 Personen weniger als 1850 die Unterstützung des Kirchspiels (Armenhauses). Mehr als in demselben Verhältniß hat der Pauperismus seit vorigem Jahre abgenommen, obgleich man die Zahl noch nicht genau angeben kann.

Spanien. — Madrid, 24. Sept. Die Glocken aller Kirchen und Kanonenschüsse haben die Hinscheiden des Herzogs von Bayien verkündigt. Eine Ehrenwache die Hellebardiers umgiebt die Leiche, die auf Staatskosten mit großem Gepränge bestattet werden wird. Alle Minister haben sich in dem Hotel des Herzogs eingeschrieben und der Hof legt für drei Tage Trauer an. Der Bestattung, die wahrscheinlich in der Atocha-kirche erfolgt, will die Königin beiwohnen. Auch [illegible] des verstorbenen Herzogs von Wellington sind alle [illegible] leiten von Ihrer Majestät angeordnet, die einem spanischen Marschall gebühren mit Ausnahme der Exequien, weil Wellington Protestant war.

Schweden. — Christiania, 24. Sept. Diesen Morgen um 11 Uhr ist der Erbprinz Gustav von Schweden und Norwegen, Herzog von Upland, auf dem hiesigen königlichen Schlosse, nach einem Krankenlager von nur zehn Tagen, mit Tode abgegangen. Das über den Todesfall von den Aerzten ausgegebene Bülletin lautet nach einem Extrablatte also: „Die Krankheit Seiner königl. Hoheit des Prinzen Gustav nahm im Verlauf der letzten Nacht [illegible] schwanden mehr und mehr und nach einem leichten Todeskampfe verschied Se. königl. Hoheit um 11 Uhr Vormittags, vollkommen ruhig. Königliches Schloß, den 24. Septbr. 1852. C. Faye. F. D. Grill. A. Conradi.“ Schon während der Reise war der [illegible] von anhaltendem Unwohlsein befallen; die durch widrige Witterung auf der Meeresfahrt von Lübeck auf hier veranlaßten Unfälle haben ohne Zweifel zur Steigerung desselben beigetragen. Der Herzog verließ seit der hier erfolgten Ankunft nicht mehr das Krankenlager. Geboren am 18. Juni 1827 war der, einer ganz besonderen Popularität hier wie in Schweden sich erfreuende, Königssohn noch in der mitsversprechenden Blüthe seines Alters. Es verbleiben der Königlichen Familie noch drei Söhne und eine Tochter.

Amerika. — Es ist wieder eine Post mit dem Artik aus New-York vom 18. angekommen, welche die Beilegung der Fischereiangelegenheit durch das gegenseitige Recht des Fischens bestätigt. Auch der Lobosinselnconflikt scheint gelöst zu sein.

Die Candidaten für die Präsidentschaft mehren sich. Die Partei „für die Rechte des Südens“ hat Gouverneur Troupe zum Candidaten gewählt. Der New-Yorker-Herald meint, daß dieser so viele Chancen erhalten könne, daß die Wahl des Präsidenten noch ins Repräsentantenhaus käme. Da dieses demokratisch ist, so wäre dieß energisch; allein die Zersplitterung der Stimmen gerade wird Pierce eine große Majorität verschaffen.

Binnen drei Tagen sind auf verschiedenen Eisenbahnen zehn Unglücksfälle vorgekommen, bei denen [illegible] schwer verletzt wurden.

Aus Havannah liegen Briefe vom 11. Sept. vor. Die Regierung scheint eine baldige neue Invasion zu besorgen. Wenigstens deuten die vielen Verhaftungen darauf hin, und das Spionir-System wird im großartigsten Maßstabe betrieben. Die englischen Dampfer dürfen beim Laufen keine der [illegible] geben, damit, so lautet der Befehl, die [illegible] Majestät nicht durch das Studium der [illegible] gestört werden möchten.

[illegible] Nachrichten eingelaufen. Von Mazatlan [illegible] mit 4 Kanonen nach [illegible] zusehen. Die mexikanischen Truppen [illegible] Sold bekommen, und [illegible] den Erfolgen der Revolutionäre [illegible] Regierung das Aufrichten gestellt [illegible] sein Leben schonen und ihm überdies gewisse [illegible] wolle; doch sein Antrag wurde zurückgewiesen. Die letzten telegraphischen Depeschen [illegible] Insurrection dauert fort. Die Insurgenten haben Cordova besetzt und die Behörden sind nach Orizaba entflohen. In Guadalajara ist Alles in Bewaffnung. Die Zacatecas rüsten die Insurgenten große Unterstützungen an.

Vermischtes.

— Der Zuschauer der K. Pr. Z. erzählt folgendes interessante Begebniß: Ein Bauer stand als Soldat vor drei Jahren in Potsdam und einen Abend auf Wachtposten in den Gärten des Neuen Palais. Die Dämmerung begann, nach eingetretener Dunkelheit keinen Spaziergänger mehr passiren zu lassen. Das Publicum hatte längst den Garten verlassen, als die Schildwache in einiger Entfernung einen in einen langen dunklen Ueberrock gehüllten Herrn ruhig durch die Gänge promeniren sieht. Der Soldat ruft ihm zu: „Sie müssen den Garten verlassen, Sie dürfen hier nicht mehr spazieren gehen!“ — Der Wandelnde scheint jedoch nicht darauf zu hören und erscheint nach einer halben Stunde zum dritten Male. Da hat den ehrlichen Pommer die Geduld verlassen, er geht dem Fremden nach, sagt: „Na, kommen Se mal mit in Guhrol.“ In dem Augenblick dreht sich der Fremde, den die Schildwacht bisher nur im Rücken gesehen, um, und der Soldat erkennt das ihm wohlbekannte Antlitz Sr. Majestät des Königs. Der hohe Herr klopft ihn freundlich auf die Schulter und sagt: „Brav, brav, mein Sohn, du bist ein wackrer Soldat. Erfüllst immer deine Pflicht so gut!“ — Darauf frägt Er den Mann nach seiner Heimath und seinen Eltern, kehrt noch einmal zu ihm zurück und reicht ihm aus der Tasche ein Papier mit den Worten: „Da, mein Sohn, hast Du etwas.“ Ehe der Ueberraschte sich seinen Mund aufsperren kann, ist der hohe Spaziergänger weiter gegangen. Das Geschenk besteht in einem Fünfundzwanzigthalerschein, und diesen hat sich der ehrliche Pommer wohl aufgespart. Als er nun einen anhaltenden Husten und den Dienst satt hat, hat er den Schein in eine Sparkasse getragen und sich damit ein kleines Kapital begründet. Er ist jetzt Dreschgärtner auf einem Pommerschen Gut (Oberglöthe) und erzählt noch immer mit Freude von seinem damaligen Schrecken und der Gemüthlichkeit des Königlichen Herrn.

— Die Direktion stürzte ein Bierglas in Folge eines Traumes auf einen im ganzen Stock [illegible] Schlafgenossen in den Hof herab, wobei derselbe zwar Nichts gebrochen, sich aber doch so bedeutend verletzt hat (er war mit dem Unterleibe auf einen Schleifstein gefallen), daß er in das Krankenhaus geschafft werden mußte. Der Mann hatte nämlich geträumt, er befinde sich in einer Fremde, war, um sich aus derselben zu retten, im Schlafe auf gestanden, zum [illegible] hinausgestiegen und herabgestürzt.

Wechsel-Course.

Berlin, vom 30. Septbr. 1852.

		Preuß. Cour. Brief.	Geld.
Amsterdam	250 Fl.	kurz	142¾
dito	250 Fl.	2 Mt.	142⅓	142¼
Hamburg	300 Mk.	kurz	152¼	151⅞
dito	300 Mk.	2 Mt.	151¾	151½
London	1 Lst.	3 Mt.	6 23¾	—
Paris	[illegible]	[illegible]	[illegible]	80¼
Wien 20 Fl. Fuß	150 Fl.	2 Mt.	88	87¼
[illegible]	150 Fl.	2 Mt.	102	101¾
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	—	99⅞
Leipzig in Courant	100 Thlr.	8 Tage.	99⅛	99⅜
Leipzig	100 Thlr.	2 Mt.	99⅛	99⅜
Frankfurt a/M. südd. W.	150 Fl.	2 Mt.	56 16	56 16
Petersburg	[illegible]	[illegible]	—	107¾

Börse-Course der Staatspapiere und Actien.

Berlin, den 30. Septbr.

	Br.	Gld.		Br.	Gld.
Freiw. Anleihe	102	—	dergl. Prior.	5	—
N. Pr. Sch.-Br.	103¾	103½	dergl. II. Ser.	5	—
dito von 1852	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
St.-Sch.-Sch.	85½	85	dergl. St.-Pr.	4	95	—
Bank-Anthl.	—	—	dergl. Pr. Obl.	4	—	—
Präm.-Anth. d. [illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Sept. à 50 Thlr.	—	129	[illegible] garantirt	3½	—
Nach. Dr. à 50 Thlr.	92¾	91¾	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Berlin.-Anh.	—	—	[illegible]	3½	—	91½
dergl. Prior.	4	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
dergl. Ser.	5	103¼	—	[illegible]	[illegible]
Cöln-Mindener	3½	—	—	Nordbahn	4	41⅓	40¾
dergl. Prior.	4	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
dergl. II. Ser.	5	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Düsseld.-Elberf.	5	87½	86¾	[illegible]	[illegible]	13⅛	12⅞
dergl. Prior.	4	99	98¾	[illegible]	[illegible]
dergl. Prior.	5	—	—	à 5 [illegible]	—	11⅛	11⅛
Prinz Wilhelm	—	—	—				

Oesterr. 5% Metalliques [illegible] G.
dergl. 4½% [illegible]
dergl. 4% [illegible]
dergl. 4% [illegible]
Kurhessische 40 Thlr.-Loose [illegible]
Friedr. Wilhelm Nordbahn [illegible]
Spanische 3% ext. Zinl. [illegible]

	Briefe.	Geld.		Briefe.	Geld.
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	17.	1,16, 9
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	—
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	6,22,
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	6,24.

Berlin, den 30. Septbr.

Roggen loco ohne Kauf 25 Thlr. Br.
pr. September-Oktober [illegible] 25 a 24 a 23¾.
Sept.-Oktober 23 [illegible] 24 a 23¾.
Oktober-November 21 [illegible] bez. 21 Br.
21¼ G.
April-Mai 20¾ a 21¼ Thlr. bez., 21 Br. u. G.

Marktberichte.

Paderborn, den 2. Oktober. Weizen (der preuß. Scheffel) 2 Thl. 6 Sgr. Roggen 2 Thlr. 2 Sgr. Gerste 1 Thl. 15 Sgr. Hafer 1 Thl. 24 Sgr. Kartoffeln Thl. 18 Sgr. Erbsen 2 Thl. 12 Sgr. Linsen 2 Thlr. 13 Sgr. Bohnen 2 Thlr. — Sgr. Butter 1 Pfd. 6 Sgr. — Pf. Heu pr. Ctr. à 110 Pfund — Sgr. Stroh, pr. Schod à 1200 ℔ — Thlr. — Sgr. — Pf.

Münster, den 1. Oktbr. Weizen nach Qualität 2 Thlr. 6 Sgr. bis 2 Thlr. 14 Sgr. Roggen 1 Thlr. 26 Sgr. bis 2 Thl. — Sgr. Wintergerste 1 Thlr. 13 Sgr. Hafer 1 Thlr. 13 Sgr. Buchweizen 1 Thl. 20 Sgr. Hafer — Thlr. 23 Sgr. Erbsen 2 Thlr. 13 Sgr. Rübsamen 3 Thl. 3 Sgr. Kartoffeln — Thlr. 14 Sgr. Heu pr. Ctr. — Thlr. 20 Sgr. Stroh pr. Schod 4 Thlr. 5 Sgr.

Ein Scheffel wog 13 Pfd. 8 Sgr. 2 Pf.

Werl, den 2. Oktbr. Weizen Scheffel 2 Thlr. 25 Sgr. Roggen per Ohm 208 Pfd. ohne Sack 20 Thlr. 22½ Sgr. bis per Mal. — Thlr. Buchweizen per Ohm 29 Thlr. — Sgr. Gerste per Ohm — Thlr. — Sgr. Kartoffeln à 4000 Pfd. Gewicht 32 Thlr. Heu per 100 Pfd. Ctr. 2 Thlr. Leinkuchen, per 2000 Pfund 54 Thlr. Brennholz per Ohm à 123 Quart an 42 % (ohne Mallegeld) 15 Thlr. 15 Sgr. Getreide per Malter Pfd 29 Thlr. 22½ Sgr.

Getreide fest.

Rudolf Pieler.

Provinzial-Zeitung.

* **Paderborn**, 1. Sept. Gestern hat Herr Dubois den von uns gemeldeten Glockenguß bewerkstelligt. Es sind vor der Hand mit einem Male 10 Glocken gegossen und kleinern Kalibers gegossen worden und ist der Guß, trotz des ungünstigen Wetters, vollkommen gelungen. Die Formen waren in die Erde eingegraben. Der nächste Guß wird künftigen Montag oder Dienstag stattfinden.

— Nachrichten aus allen Gegenden des Ostens, wo die Cholera aufgetreten, melden das Aufhören derselben.

— 2 Septbr. Aus authentischer Quelle erhalten wir Aufschluß über die neulich gemeldete mysteriöse Untersuchung gegen Schornsteinfegerarbeitern von Lichtenau.

Am 27. wurde dem Herrn Polizeikommissär Angelegt gemacht, daß auf der Westernstraße vor Hesse's Hause ein Mann umherschleiche. Dem hingerufenen Polizeidiener, welcher Anfangs nöthigenfalls augenblickliche Hülfe beizuschaffen, fiel das Benehmen der beiden Verdächtigen des genannten Individuums auf, welche sehr viele Gänge machten, mit Extrapost wieder fortzukommen. Er nahm dieselben daher auch auf das Korn, wo der Polizeikommissär sie vernahm. Es fand sich bei dem Einen 21 Thlr. 6 Pf., bei dem Andern 1 Thl. 19 Sgr. vor. Der Letztere rief sofort: „Ich bin ganz unschuldig. Ich weiß von der Sache nichts. Du hast mich in's Unglück gebracht!" „Sagen Sie mir, was er gemacht hat?" sagte der Hr. Polizeikommissär. „Ich weiß es selbst nicht! aber ich weiß auch nicht wo er das viele Geld her hat!" Diese Worte rechtfertigten hinreichend einen Verdacht, in dessen Folge der Polizeikommissär das Geld in Verwahrung nahm und den Besitzer desselben, da er über den Besitztitel keine Auskunft erhalten konnte, fest hielt. Dieser, Namens Ohmer aus Kleinurnberg, sitzt noch.

Einige Tage nach seiner Verhaftung aber kam von Neuenherse die Anzeige, daß dort ein Diebstahl im Betrauf von 90 Thlr. verübt worden und dieser Ohmer im Verdachte sei, denselben verübt zu haben. Die Untersuchung wird nun das Weitere herausstellen.

— Gestern Nachmittag ließ ein Knecht aus Western in Ulner's Haus 5 Hunden auf dem Boden liegen. Er entfernte sich einen Augenblick um einen Schornsteinarbeiter zu rufen. Als er zurückkam waren die Hunden weg. Dem Dieb ist man schon auf der Spur.

⊠ **Herford**, 1. Oktbr. Der hiesige Verein für Handgespinnst, der schon weit über den Kreis hinaus die lebhafteste Theilnahme findet, hat einen Schritt vorangethan und in einer überaus zahlreichen Versammlung einen Verwaltungsrath aus neun Personen bestehend, zum Theil aus den tüchtigsten Kaufleuten des Kreises, die sich insgesammt betheiligt haben, gewählt. Es bleibt nun noch die Wahl des Direktoriums übrig, dann wird sofort der Verein seine ausgedehnte Wirksamkeit beginnen. Besonders zu rühmen ist die ganz unerwartet eifrige Theilnahme unserer ländlichen Bevölkerung.

‖ **Barntrup**, Ende Sept. Der Pächter der hiesigen Fürstl. Lippischen Meierei, Conductor Bruno, hat auf der letzten Ausstellung lebloser Gegenstände zu Hannover von einem sächsischen Fabrikanten 4 landwirthschaftliche Maschinen, nämlich eine Dreschmaschine, eine Schrotmühle, eine Kornreinigungs- und eine Hechselmaschine angekauft und alle bereits in Thätigkeit gesetzt. Sämmtliche Maschinen scheinen sehr dauerhaft gearbeitet und von höchst einfacher Construktion zu sein. Was zuförderst die Dreschmaschine anlangt, so wird solche durch zwei Pferde, zu deren Leitung eine Person erforderlich ist, in Thätigkeit gesetzt, während sieben andere Personen der Maschine das ungedroschene Stroh zuführen, das gedroschene Stroh, so wie das ausfallende Korn fortschaffen und auf der Kornreinigungsmaschine sofort reinigen. Die Maschine drischt bei ganz mäßiger Thätigkeit jede Minute zwei Garben von je zwei „Duf", folglich in einer Stunde 2 mal 60 = 120 Garben = 10 Schock, also in 10 täglichen Arbeitsstunden 100 Schock. Es bleibt überdem kein Körnchen im Stroh, und letzteres leidet sehr wenig, wenn es gleich seine gerade Lage verliert.

Die Hechselmaschine kann mit der Dreschmaschine in Verbindung gebracht werden. Der Besitzer derselben hat indeß hiervon noch keinen Gebrauch gemacht, sondern läßt dieselbe durch Menschenhände in Thätigkeit setzen. Uebrigens liefert die Maschine ein überaus feines und durchaus egales Futter und eine solche Menge, daß z. B. zwei Männer im Stande sind, für 15—18 Pferde das Futter in 1½— 2 Stunden zu liefern.

Es ist zu wünschen, daß andere Oekonomen dem Beispiele des Conductors Bruno folgen und sich ähnliche Maschinen anschaffen, um hierdurch ihre Landwirthschaften zu heben. Leider scheint indeß noch das Vorurtheil sehr verbreitet, man würde durch diese Maschinen die Handarbeiter. Es wird dieses indeß nicht der Fall sein, indem, für andere wirthschaftliche Arbeiten Menschenhände genug nöthig bleiben.

Brilon, 1. Oktbr. Nach mündlichen Mittheilungen greift in Arnsberg die Nervenruhr in bedenklichem Grade um sich. Viele Sterbefälle sollen vorgekommen sein.

Essen, 28. Sept. Gestern Abend traf, von Saarbrücken kommend, Hr. v. Carnall, Geh. Bergrath und vortragender Rath im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, hierher, um von den neuen bergbaulichen Anlagen im hiesigen Bergamtsbezirk Kenntniß zu nehmen. Nach einer Berathung abgehaltenen Conferenz mit den Bergbeamten wird sich Herr v. Carnall heute Nachmittag über Zeche „Prosper" nach Bochum begeben. (C. Z.)

Verantwortlicher Redakteur: W. Crüwell in Paderborn.

Inserat!

Spare der Rechnungs-Auszug der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, worauf in Nr. 159 d. Bl. hingewiesen wird und der allerdings sehr detaillirt ist, hat dem Anfragenden in Nr. 153 zu den gestellten Anfragen Veranlassung gegeben.

Kapitalisten, welche auf eine Actienbetheiligung oder Actienankauf reflektiren, muß eine direkte Beantwortung der Fragen sehr erwünscht sein und deshalb wird wiederholt darum gebeten.

Zurückgekehrt von der Leipziger Messe, beehre ich mich, die geehrten Herren Landwirthe auf die neuesten Pudding-Formen für die Winter-Saison hierdurch aufmerksamst zu empfehlen.

Paderborn, den 1. Oktober 1852.

Frau A. Pfisterberg.

II. 1. Westernstraße Nr. 213.

Mais-Saat.

Da die Zeit herannaht, wo wir unsere Mais-Aufträge nach Amerika überschreiben müssen, um sicher zu sein, daß wir im Frühjahr zur rechten Zeit gesundes ausgesuchtes Saatkorn erhalten, ersuchen wir die Herren Landwirthe ergebenst, ihre Aufträge im Laufe des Monats Oktober, spätestens aber am 15ten November uns gefälligst aufzugeben.

Für gewissenhafte Ausführung zu möglichst billigen Preisen werden wir Sorge tragen.

Der Banquier Herr M. Meyrowsberg in Paderborn ist ermächtigt, die betreffenden Aufträge und Zahlungen für uns in Empfang zu nehmen.

Berlin, den 28. September 1852.

J. F. Poppe & Comp.

In den Buchhandlungen von Wilh. Crüwell und J. Wesener in Paderborn und A. L. Ritter in Büren ist zu haben:

Der

Handwerker.

Ein praktisches Hülfsbuch

mit

gründlichen Erläuterungen und den nöthigsten Formularien

für die

dem Handwerker nothwendigen Geschäfte.

Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage.

Gratis 15 Sgr.

Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld.

Von der Direktion der benannten Gesellschaft ist mir für die Stadt Paderborn und Umgegend eine Agentur übertragen und von der Königl. Regierung in Minden die nachgesuchte Concession als Agent ertheilt.

Die Gesellschaft übernimmt zu billigen und festen Prämiensätzen (ohne eine Nachzahlung) Versicherungen auf Mobiliar und Immobiliar, so wie Waarenvorräthe ꝛc.

Den angemessenen Hypothekenforderungen wird hinreichende Sicherheit gewährt.

Das Statut der Gesellschaft, deren Bedingungen, die Jahres-Abschlüsse, überhaupt Alles, was Verfassung und Geschäftsführung betrifft, und Interesse für ein verehrliches Publikum haben könnte, liegt bei dem Unterzeichneten zur Einsicht offen, der sich zur Aufnahme von Versicherungen bestens empfiehlt.

Paderborn, im Septbr. 1852.

III. 2. **H. Schmitz.**
Marktplatz Nr. 31.

Auswanderern im nördlichen Deutschland

empfiehlt sich zur Vermittelung zuverlässiger Ueberfahrtsverträge nach Nordamerika u. s. w. und ertheilt auf briefliche freie Anfragen kostenfreie Auskunft:

Die Agentur G. A. Wundermann & Söhne in Antwerpen.

Daß die Fahrten von Antwerpen aus, welches den Reisenden so viele örtliche Vortheile und Annehmlichkeiten darbietet, im Vergleich zu Bremen, wo der Ausw. noch erst Breemerhafen und die stürmische Nordsee zu passiren hat, ungleich näher und ungefährlicher sind, braucht wol kaum bemerkt zu werden. Wie oft wurden nicht schon jene Schiffe nach Norwegen verschlagen und mußten dann in noch gefährlicherer Richtung England umschiffen! — Auch laborirt Antwerpen nicht mehr, wie früher, an so vielen Mißbräuchen, welche dem Betruge freies Spiel liefern, indem gegenwärtig das Ausw. Geschäft mehr in soliden Händen beruhet. Nur hüte man sich vor so mancherlei Zwischenagenten und Aufdringlingen! Man erreicht viel sicherer und rascher seinen Zweck, wenn man sich direkt hierher wendet. Auch folge man genau den ertheilten Vorschriften. Von Köln aus genießt der Ausw. eine bedeutende Preisermäßigung auf der Eisenbahn. — Größere Gesellschaften thun wohl, einem aus ihrer Mitte den Briefwechsel mit uns zu übertragen, um das Geschäft zu vereinfachen und vortheilhafter für sich zu stellen.

(In der Exped. dieser Zeit. können die näheren Ueberfahrts-Bedingungen gegen eine geringe Gebühr eingesehen werden.)

V. 4.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt,

concessionirt:

durch Königliche Cabinets-Ordre vom 11. Dezember 1812.

Die Gesellschaft, welche seit 30 Jahren besteht, mithin die Rechte der auf Aktien gegründeten Feuer-Versicherungs-Gesellschaften genießt, versichert gegen billige und feste Prämien.

Mobilien als bewegliche Gegenstände zur Versicherung angenommen.

Die Versicherungen können getheilt werden:

1) auf [illegible] Jahre mit dauernder und gleicher Prämienzahlung, wodurch die Versicherte vom Ablauf der ersten [illegible] Versicherung des siebenten Jahres frei.

2) auf [illegible] Jahre mit Zusammenlegung der nächstjährigen Prämie, so daß das letzte Jahr frei ist.

Die mitgetheilten [illegible] Bedingungen, so wie Prospekte und Antragsformulare sind bei [illegible] Agenten, so wie bei dem Unterzeichneten unentgeltlich zu haben.

Die Prämien sind [illegible] Policengebühren.

[illegible] Schwenkenbecher, Agent.

[illegible] Sauerländer, Agent.

[illegible] Schwenkenbecher, Agent.

[illegible] Krüger, Hauptagent.

Druck und Verlag von Wilh. Crüwell in Paderborn.

Die obere Etage vom 1. April k. J. ab zu vermiethen bei

II. 1. **C. Kempe.**

Es steht ein gutes Fortepiano zu vermiethen. Wo? erfährt man in der Expedition d. Ztg.

Rhein-Dampfschifffahrt Düsseldorfer Gesellschaft.

Tägliche Abfahrten von der Landungsbrücke zu Deutz:

um 5 Uhr 25 Min. Morg. (von Cöln um 5½ Uhr Morgens bis Frankfurt) Mannheim in einem Tage.

- 1 - — Nachmittags, im Anschluß an die ersten Züge von Münster, Paderborn, Hamm, Dortmund u. s. w. bis Koblenz.

- 9 - 30 Min. Abends, im Anschluß an den um 9 Uhr Abends von Berlin in Deutz eintreffenden Zug und in Bonn im Anschluß an den um 10 Uhr Abends in Deutz eintreffenden Schnellzug von Berlin, mittelst des um 10½ Uhr Abends von Cöln nach Bonn gehenden Zuges, bis Mannheim.

Von Bonn fährt außerdem ein Boot um 11 Uhr Morgens, nach Ankunft des Zuges 10 Uhr [illegible] von Cöln, bis Mainz.

Von Düsseldorf nach Rotterdam (London) Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag, um 12 Uhr Nachts.

Düsseldorf, 1. Juli 1852.

Die Direktion.

Israelitisches Knaben-Institut

Den geehrten Eltern und Vormündern die ergebene Anzeige, daß ich mein Institut vergrößert und von nun an Knaben unbedingten Alters bei mir Aufnahme finden, die gründlichen wissenschaftlichen Ausbildung sowohl für das kaufmännische Fach, wie überhaupt für das praktische Leben. Sie erhalten hierbei in meinem Hause Kost, Logis nebst Wäsche.

Auf gefällige Anfragen bin ich gern bereit nähere Auskunft zu ertheilen. Auch ist diese zu erhalten in dem Pensionat der Jüdischen Gemeinde zu Paderborn.

II. 2. **A. Dinkelsbühler**
Lehrer und Prediger
in Neuenheerse bei Paderborn.